Datum: 26.09.2023

Unter-Emmentaler
DIE ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU, DAS EMMENTAL UND DAS LUZERNER HINTERLAND

Unter-Emmentaler
4950 Huttwil
062/ 959 80 77
https://unter-emmentaler.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'645
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 66'955 mm²

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

Auftrag: 1088104
Themen-Nr.: 200.007

Referenz: 89492504
Ausschnitt Seite: 1/3

EMMENTAL

Fachkräftemangel fordert ein Umdenken aller

«Unsere Gesellschaft wird immer älter, trotzdem haben wir zu wenig Fachkräfte – Chancen und Perspektiven», so lautete das aktuelle Thema am Herbstanlass der Regionalkonferenz Emmental zusammen mit dem Netzwerk Wirtschaft Emmental.

Von Barbara Schwarzwald

Hans Groth (Mitte) zeigte auf, dass in Europa die Bevölkerungszahl stagniert, in Afrika explodiert. Sibylle Plüss will dem Fachkräftemangel mit Pensionierten und längeren Arbeitszeiten begegnen, Christoph Amman sieht Arbeitgeber und Politik in der Pflicht. Bild: B. Schwarzwald

Jürg Rothenbühler, Präsident Regionalkonferenz Emmental, sowie Markus Vögeli, Präsident Netzwerk Wirtschaft Emmental, konnten eine grosse Anzahl Interessierter begrüssen. Besonders willkommen geheissen wurden die Referenten Hans Groth, Vorstandsvorsitzender des World Demographic & Ageing (WDA) Forum, St. Gallen; Sibylle Plüss-Zürcher, stellvertretende Direktorin und Leiterin Exportdienst des Handels- und Industrievereins des Kantons Bern; sowie Christoph Ammann, Regierungsrat und Vorsteher der Wirtschafts-, Energie- und Umweltdirektion des Kantons Bern.

Zur Podiumsdiskussion im Anschluss an die Referate konnte Moderatorin Michelle Renaud zusätzlich Esther Niffenegger, Post Logistics, Leiterin Region Mitte und Mitglied der Geschäftsleitung, sowie Martin Kolb, Stiftungsrat Pro Senectute Kanton Bern, ankünden.

Arbeitskräfteverlust in Europa – Zuwachs dagegen in Afrika

Hans Groth wartete mit einer Globalübersicht auf. «Wir vom WDA-Forum analysieren, wie es mit der Menschheit weitergeht.» In Europa wächst die Bevölkerungszahl seit dem Jahr 1950 nicht mehr. In Amerika nimmt sie immer noch leicht zu. Die sehr grosse Anzahl Menschen lebt in Asien und Afrika. Diese Feststellung werde relevant, da Afrika ziemlich nahe bei Euro-

Datum: 26.09.2023

Unter-Emmentaler
DIE ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU, DAS EMMENTAL UND DAS LUZERNER HINTERLAND

Unter-Emmentaler
4950 Huttwil
062/ 959 80 77
https://unter-emmentaler.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'645
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 66'955 mm²

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

Auftrag: 1088104
Themen-Nr.: 200.007

Referenz: 89492504
Ausschnitt Seite: 2/3

pa liegt. «Der grosse Trend ist, dass Afrika noch in diesem Jahrhundert richtig gut wachsen wird.» Asiens Bevölkerungszahl hingegen werde nicht mehr relevant zunehmen.

Groth verglich die Arbeitskräfte im Alter von 20 bis 64 Jahren in den Jahren 2000, 2020 und 2040 in der Subsahara, in China und in Europa. «In Europa nehmen die Arbeitskräfte schon seit 20 Jahren nicht mehr zu. Und jetzt fangen sie an zu schrumpfen – in 20 Jahren um 10 Prozent.» Auch in China seien die Zahlen rückläufig. «Richtig viele Arbeitskräfte werden wir in Zukunft in Afrika haben.» In der Subsahara plus 79 Prozent. Groth zeigte anhand der zwei Wirtschaftsräume G7 (die reichsten Länder der Welt) und der BRICS-Staaten (die aufstrebenden Länder Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) auf, dass Demografie Politik macht. Die BRICS-Staaten dürften ab 2024 um sechs Länder erweitert werden. Falls sie alle am gleichen Strick zögen, wäre das fast die Hälfte der Welt. «Sie sind im Vergleich zu den G7 zudem viel jünger», fügte der Referent an. Aus ihnen könnte eine noch nie da gewesene Wirtschaftskraft entstehen.

Der Anteil an jungen Menschen in der Schweiz schrumpft

«Wir wachsen 1,5 Prozent pro Jahr», so Groth über die Schweiz. «Aber wir werden dabei auch immer älter.» Die Schweiz habe sich in ihrer Bevölkerungszusammensetzung in den letzten 200 Jahren völlig verändert. «Die Jungen werden immer weniger, die Alten immer mehr.» Die grosse Frage sei, wie man mit so einer Gesellschaft, die sich verändert, unverändert weiter Wohlstand und Wohlfahrt produzieren wolle. In den 1950er-Jahren machten die Jungen noch einen Bevölkerungsanteil von 35 % aus. Im Jahr 2050 werden es noch 15 % sein. 1950 standen 60 % der Bevölkerung im Arbeitsleben, im 2050 werden es noch 50 % sein. Und die über 65-Jährigen machten 1950 5 % der Bevölkerung aus. Im Jahr 2050 werden es 35 % sein.

Längere Arbeitszeit und höheres Pensionsalter statt Fachkräftemangel

Eine ausgewogene Work-Life-Balance, ein gutes Gehalt und die Möglichkeit, die eigenen Potenziale entfalten zu können: So lauten die Antworten von jungen Menschen auf die Frage, welche Faktoren einen Traumjob ausmachen, war von Sibylle Plüss zu erfahren. Bereits seit Jahren ist der Fachkräftemangel in den Betrieben ein Thema. Waren es früher mehrheitlich Berufe im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft und Technik) mit dem tertiären Bildungsabschluss (*Höhere Berufsbildung*), besteht nach Corona und dem darauffolgenden wirtschaftlichen Aufschwung nahezu in jeder Branche ein Engpass. Die «Babyboomer» gehen in Pension. Und der im Vergleich zum Ausland sehr hohe Anteil an Teilzeitarbeit in der Schweiz mit mangelnder Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials trägt das Seine dazu bei. Plüss empfiehlt gegen den Fachkräftemangel unter anderem die Weiterbeschäftigung von Personen über das Rentenalter hinaus, eine Erhöhung des Beschäftigungsgrades und des Rentenalters, das Behalten von Lehrabgängern im Betrieb, Lohnanpassungen, Weiterbildungsangebote und die Einführung neuer Berufsbilder. «Zum Erhalt unseres hohen Lebensstandards in der Schweiz müssen die Unternehmen auch zukünftig ihre Stellen besetzen können.»

Umdenken auch bei Jungen nötig

«Die Politik kann das Problem, also den Fachkräftemangel, nicht alleine lösen», hielt Christoph Ammann fest. Der Kanton Bern habe zwar einen Einfluss – dort, wo er Rahmenbedingungen setzen und Voraussetzungen schaffen könne, damit gewisse Lösun-

Datum: 26.09.2023

Unter-Emmentaler
DIE ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU, DAS EMMENTAL UND DAS LUZERNER HINTERLAND

Unter-Emmentaler
4950 Huttwil
062/ 959 80 77
https://unter-emmentaler.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 4'645
Erscheinungsweise: 2x wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 66'955 mm²

HANDELS- UND INDUSTRIEVEREIN DES KANTONS BERN
Berner Handelskammer

Auftrag: 1088104
Themen-Nr.: 200.007

Referenz: 89492504
Ausschnitt Seite: 3/3

gen schneller erzielt würden. Aus kantonaler Sicht seien die bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie zentral.

Teilzeitstellen hätten zwar das Problem im Hinblick auf die Pensionskasse, aber sie seien dennoch wichtig. «Dann müssen wir uns auf neue Arbeitsformen und neue Arbeitsmodelle einlassen.» Ein Umdenken auf die Ansprüche der Jungen, welche nicht mehr 100 Prozent arbeiten wollen, sei notwendig. In der Politik müsse die Diskussion geführt werden, wie qualifizierte, ältere Menschen über die Pensionierung hinaus einfacher im Erwerbsleben behalten werden können. «Wenn die Wirtschaft, die Unternehmerinnen und Unternehmer, aber auch die Sozialpartner, also die Gewerkschaften, zusammen mit der Politik Lösungen suchen, dann haben wir eine ganz andere Breitenwirkung», zeigte er sich optimistisch. «Wir haben ja eigentlich auch ein Wohlstandsproblem», fügte er an. Die goldenen Zeiten der vergangenen Jahre dürften bald gezählt sein. Das Bevölkerungswachstum in Afrika, die Klimaveränderung und anderes mehr seien weit grössere Herausforderungen als ein Fachkräftemangel.